

## Grußwort von Bezirksrat Urban Mangold

### beim Politischen Aschermittwoch der ÖDP 2019 in Landshut

....,

es gehört mittlerweile zur Tradition des Politischen Aschermittwochs hier in der Bezirkshauptstadt Landshut, dass ich Sie teilhaben lasse an den Geschehnissen des niederbayerischen Regionalparlaments ...

Und ich beginne heute mit einem sehr leichten Rätsel:

Welches politische Gremium könnte das sein? Es verabschiedet einen Haushalt nach der Rede des Präsidenten. Fast alle Parteien erklären, eigentlich gerne auf eine Haushaltsrede verzichten zu wollen. Und der Bezirkstagsvizepräsident springt auf und erklärt, dass er für fast alle Parteien gemeinsam die Erwiderungsrede hält, die in der Botschaft gipfelt, dass der Präsident alles richtig macht? Wo könnte so etwas passiert sein?

Sie ahnen es: im Bezirkstag von Niederbayern.

Aber Stopp! So war das noch in der letzten Amtsperiode. Jetzt machen sie das nicht mehr. Nun möchte ich möchte meinen Anteil an dieser positiven Entwicklung zu größerer Debattierfreude nicht übertrieben darstellen, aber ich sage:

Der Aufwand dafür war gerechtfertigt. Denn es wäre falsch, den Bezirkstag als dem öffentlichen Interesse entrücktes Gremium abzuhaken.

Die Bezirke sind nicht nur deswegen wichtig, weil sie wichtige Aufgabe übernehmen, die die Leistungsfähigkeit der Landkreise und kreisfreien Städte übersteigen.

Sie sind auch wichtig, weil es ohne sie einen Fleckenteppich an zusätzlichen Zweckverbänden gäbe, die nur zu häufig ein idealer Nährboden für Sumpflütengewächse aller Art sind.

**Und sie könnten noch wichtiger werden**, wenn sie neue Aufgaben wie z.B. die Regionalplanung übernehmen und diese aus den regionalen Planungsverbänden, den Hinterzimmern und Dunkelkammern der Demokratie, befreien würden.

**Sie könnten noch wichtiger werden**, wenn sie die Rettung der vielen kleineren Denkmäler, die nicht so im öffentlichen Fokus stehen, als Spuren niederbayerischer Identität mit erhöhter Förderung vor dem Verfall oder vor der Verfälschung bewahren. 10 Jahre lang ist der Haushaltsansatz hierfür nicht erhöht worden.

Alle Anträge von mir, dies endlich zu ändern, hat die Bezirkstagsmehrheit abgelehnt. Bis dann die CSU endlich gemerkt hat, dass sie damit auf Dauer nicht durchkommt und den Haushaltsansatz um bescheidene 50.000 Euro aufgestockt hat. Wie im Landtag, nur noch viel schlimmer. Alles, was von der Opposition kommt, wird vom Tisch gewischt und später als eigene Idee oder als Alibiaktion präsentiert.

Deshalb rufe ich hier vom Politischen Aschermittwoch aus dem Bezirkstagspräsidenten Dr. Olaf Heinrich entgegen: Man kann nicht nur am Sonntag von der Heimat reden (und sich im Trachtenjanker durchs Land fahren lassen), sondern man muss auch etwas dafür tun!

**Die Bezirke könnten noch wichtiger werden**, wenn sie sich als treibende Kraft zur Bewahrung unseres regionalen Erbes verstehen würden und endlich ihr sträfliches Schweigen bei heimatpflegerischen Themen aufgäben.

Doch die Bezirkstagsmehrheit nimmt Flächenfraß und Betonierung einfach hin, meint gar, dies sei kein Thema für den Bezirk. Das sehe ich vollkommen anders und das werde ich auch in dieser Amtsperiode herausstellen. Es sind doch die Bezirke, die unser schönes Bayernland auffächern in Regionen mit verschiedenen bezirkstypischen Kulturlandschaften. Die Kulturlandschaft ist ein heimatpflegerisch relevantes Thema. Wer kann denn das allen Ernstes bestreiten?!

Aber: Warum schweigt Dr. Heinrich und seine Bezirkstagsmehrheit so beharrlich, wenn sich Bayern und Niederbayern so gravierend verändern? Der Kulturstaat Bayern verändert sich zu seinem Nachteil, wenn er seine Kulturlandschaft aufgibt, wenn der prägende reizvolle Wechsel von gewachsenen Orten und regionaltypischer Kulturlandschaft nicht mehr erlebbar ist. Und nebenbei bemerkt, es ist doch so: Meistens sind es genau diejenigen, die sich über einzelne Windkraftanlagen aufregen, die am hässlichen Gewerbesiedlungsbrei überhaupt nichts auszusetzen haben.

Viele Menschen befürchten, dass Niederbayern in 10 bis 20 Jahren nicht mehr wieder zu erkennen ist, wenn die maßlose Zersiedelung und Zerstörung von Kulturlandschaft ungehindert fortschreitet. Und nebenbei bemerkt: Diese maßlose Zersiedelung und Versiegelung in der Fläche erhöht auch die Hochwassergefahr. In Passau tragen wir dabei den allergrößten Schaden.

In dieser Situation fordere ich als Bezirksrat der ÖDP von Dr. Heinrich und seiner Koalition Signale des Maßhaltens – Signale des Maßhaltens auch seitens des Bezirkstages.

Um das rechte Maß ging es auch beim aktuellen Volksbegehren „Artenvielfalt und Naturschönheit in Bayern – Rettet die Bienen!“. Und jetzt geht es darum, aus dem von mehr als 1,7 Millionen Menschen unterstützten Volksbegehren die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Der Bezirk setzt sich ja nach eigenem Bekunden für die Bewahrung einer vielfältigen und artenreichen Kulturlandschaft ein. Das Ziel des Volksbegehrens, durch ein verbessertes Naturschutzgesetz die Kulturlandschaft und Artenvielfalt zu bewahren, berührt deshalb die Zuständigkeit des Bezirks ebenso wie das Ziel, die Qualität der Fließgewässer und Fisch-Lebensräume durch gesetzlich geschützte Uferrandstreifen wieder herzustellen.

Aber was tun Dr. Heinrich und seine bunte Bezirkstagsmehrheit für die Agrarwende? Sie lehnen den ÖDP-Antrag, in den Bezirkseinrichtungen tierische Produkte nur noch aus

artgerechter Haltung anzubieten, glatt ab. Zu teuer und wahrscheinlich gibt es gar nicht genügend Lieferanten, steht im Sitzungsprotokoll. Damit kommen Sie mir aber nicht durch, Herr Bezirkstagspräsident. Ich bleibe hartnäckig wie bei der Denkmalförderung. Der nächste ÖDP-Antrag ist seit vorgestern eingereicht und lautet wie folgt:

Wenn schon der Bauernverband beim Volksbegehren beklagte, dass eine Erhöhung des Bio-Anteils zu einem Überangebot führt, für das es keine Nachfrage gibt, vor allem im Bereich der Milchprodukte, dann ist es doch nun umso notwendiger, dass die öffentliche Nachfrage in einem ersten Schritt auf dem Weg zu einer vollständigen Umstellung vor allem im Bereich der Milchprodukte konsequent auf BIO umstellt. Leistungsfähige Lieferanten gibt es.

Die Nachfragemacht der öffentlichen Hand ist ein ganz entscheidender Faktor für die Unterstützung einer bäuerlichen und nicht industriellen Landwirtschaft. Das von Agnes Becker angeführte Volksbegehren Artenvielfalt hat gezeigt, dass eine Agrarwende von vielen Menschen befürwortet wird.

Wir ÖDP-Politiker tragen das Anliegen dieser 1,7 Millionen Bürgerinnen und Bürger auch in die Kommunalparlamente und Bezirkstage. Wir kämpfen dafür, dass sich endlich etwas ändert. Wir sind die Bewegungstherapie für die Bezirkstage in Bayern. Und seit drei Wochen kann es niemand mehr bestreiten: Wir sind die Bewegungstherapeuten der CSU.